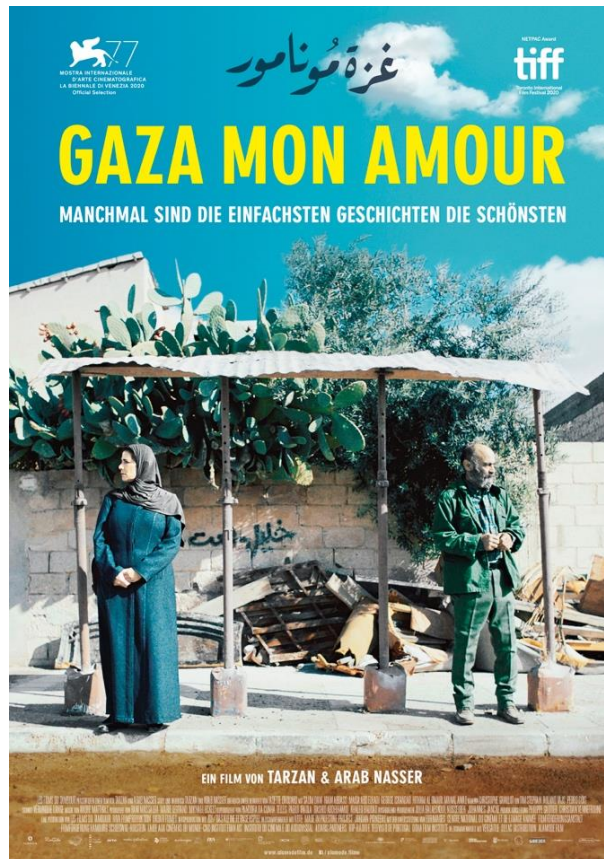


GAZA MON AMOUR



Ein Film von Arab Nasser und Tarzan Nasser
mit Salim Dau, Hiam Abbass u.v.a.
Frankreich/Palästina/Deutschland/Portugal 2020

PRESSEHEFT

Kinostart: 12. August 2021

VERLEIH

Praesens-Film AG
Münchhaldenstrasse 10
8008 Zürich
info@praesens.com
+41 44 422 38 32



PRESSE

Pro Film GmbH
Tamara Araimi
ta@praesens.com
+41 44 325 35 20

Pressematerial und weitere Infos zum Film unter www.praesens.com

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN.....	3
KURZINHALT / PRESSENOTIZ	4
LANGINHALT	5
STATEMENT DER REGISSEURE	7
DER PALÄSTINENSISCHE FILM	9
SCHAUSPIELER*INNEN UND FILMEMACHER	11

BESETZUNG UND STAB

Besetzung

Issa	Salim Dau
Siham	Hiam Abbass
Leila	Maisa Abd Elhadi
Vater	Ibrahim Altoubat
Schwester	Ruala Abd Elhadi
	Georgd Iskandar
	Hitam Al Omahi
	Manal Awad

Stab

Regie	Arab Nasser
	Tarzan Nasser
Drehbuch	Arab Nasser
	Tarzan Nasser
<i>unter Mitarbeit von</i>	Fadette Drouard
Kamera	Christophe Graillet
Schnitt	Véronique Lange
	Chrystel Alépée
Szenenbild	Arab Nasser
	Tarzan Nasser
Musik	André Matthias
Ton	Roland Vajs
	Tim Stephan
	Pedro Góis
Kostüm	Hamada Atallah
Make-Up	Iris Peleira
Regieassistenz	Vincent Canaple
Produktionsleitung	Philippe Gautier
	Christian Vennefrohne
Produzenten	Marie Legrand
	Michael Eckelt
	Rani Massalha
	Pandora da Cunha Telles
	Pablo Iraola
	Rashid Abdelhamid und Khaled Haddad

Technische Daten

Länge: 87 Minuten, Produktionsland/Jahr: Palästina/Frankreich/Deutschland/Portugal 2020

KURZINHALT

Der 60-jährige Junggeselle Issa führt ein ruhiges, einsames Leben als einfacher Fischer im Hafen von Gaza. Heimlich ist er in die Witwe Siham verliebt, die er täglich an ihrem Marktstand beobachtet, wo sie als Schneiderin arbeitet. Sein Liebeswerben verläuft allerdings so versteckt und langsam, dass sich kaum Fortschritt einstellt. Als ihm eines Tages ein ungewöhnlicher Fang ins Netz geht, ist es mit dem ruhigen Leben jedoch vorbei. Eine antike Apollo-Statue mit unübersehbarem erigiertem Penis stürzt den Fischer ins Chaos. Eine solch obszöne Figur ruft die Sittenpolizei des Gaza-Streifens auf den Plan. Issa muss einen Gang zulegen, um sich aus den Fängen der Behörden zu befreien und gleichzeitig endlich sein Liebesleben in den Griff zu bekommen.

PRESSENOTIZ

In ihrem zweiten Film gelingt es den aus Palästina stammenden Zwillingen Arab und Tarzan Nasser mit ihrer einfachen Geschichte die gesellschaftspolitischen Themen zu streifen, die das Leben im von Israel besetzten Gazastreifen prägen: das wirtschaftliche Elend, Bombenangriffe, Angst und Unsicherheit. Doch GAZA MON AMOUR ist kein stilles Drama: in erster Linie ist der Film eine charmante, witzige Komödie über die große Kraft der späten Liebe. Die beiden Hauptdarsteller agieren mit erstaunlicher Strahlkraft: die fabelhafte Hiam Abbas (LEMON TREE) und der knarzige Salim Dau (KISS ME KOSHER). Ein berührender, sympathischer Film, der schon das Festivalpublikum in Venedig und Toronto restlos begeisterte.

LANGINHALT

Ganz gleich, wie kalt es ist oder wie aufgewühlt die See: Wenn Issa auf das Meer hinausfährt, geschieht es im Schutz der Dunkelheit. Zum einen lohnt sich das Fischen tagsüber nicht, weil die Fische dann die Netze sehen können. Doch der zweite Grund ist fast von noch größerer Bedeutung: Er besitzt keine Lizenz. Sich des Risikos bewusst, dass man ihn jederzeit erwischen kann, wirft der Mann aus Gaza seine Netze unweit der Küste aus – zu groß ist sonst die Gefahr, dass er versehentlich die erlaubte Zone verlässt und in israelische Gewässer gerät.

Es ist ein Knochenjob, dem Issa seit eh und je nachgeht, aber er kennt nichts anderes und ist gut in dem, was er tut. Im Morgengrauen kommt er mit der nächtlichen Ausbeute zurück in den Hafen, wo die schläfrigen Soldaten beide Augen zudrücken, wenn Issa auf seinem Moped an ihrem Wachtposten vorbeifährt. Als Verkäufer ist der bärtige Junggeselle allerdings kein großes Talent: Wenn eine Kundin seine Preise beklagt und über das teure Leben an sich jammert, beweist Issa, dass sein bärbeißiges Aussehen und seine zurückhaltende Art nur Fassade sind. In Wahrheit hat Issa ein sehr großes Herz. Das schmälert zwar seine Einnahmen, aber es sorgt auch dafür, dass der lebenslange Junggeselle sich unsterblich verliebt.

Seine Auserkorene heißt Siham (Hiam Abbass). Sie arbeitet als Schneiderin und Verkäuferin eines Modegeschäfts auf dem Markt. Die Witwe hat eine erwachsene Tochter, die nach ihrer Scheidung wieder bei ihr wohnt und mit der sie sich nahezu täglich streitet. Noch ahnt Siham nichts von Issas Gefühlen. Wenn sich die beiden an der Bushaltestelle oder auf dem Marktgelände zufällig begegnen, bringt Issa kaum ein Wort heraus. Jedenfalls gehen ihm nicht die Dinge über die Lippen, die er eigentlich sagen möchte. Ganz abgesehen davon, dass Siham so kurz angebunden und muffelig reagiert, dass sich andere Männer längst hätten vergraulen lassen. Doch Issa hat Zeit und ist geduldig. An manchen Tagen begnügt er sich damit, seine Angebotete aus sicherer Entfernung stumm zu beobachten. Was Siham nicht entgeht.

Eines Nachts sind es keine Fische, die sich in Issas Netz tummeln. Mit Mühe und Not gelingt es ihm, den schweren Fang an Bord zu holen. Er staunt nicht schlecht, als er sieht, was sich diesmal in den Maschen verfangen hat: eine Statue, offensichtlich aus Bronze und auf den ersten Blick sehr alt. Und sehr erotisch. Denn das Besondere an dem Mann aus dem Meer: Er weist einen erigierten Penis auf. Issa ahnt, dass ihm etwas Ungewöhnliches und somit sehr Wertvolles ins Netz gegangen ist. Sorgsam verhüllt er den Fund aus dem Meer und bringt ihn unentdeckt zu sich nach Hause. Doch als er mit dem unhandlichen, schweren Teil hantiert, kippt die Statue nach vorn über. Sie kracht auf den Boden und dabei bricht der Penis ab. Issa ist untröstlich, wickelt das gute Stück aber in eine Plastiktüte und geht damit zu einem Schmuckhändler. Er möchte eine Pfeife schätzen lassen, sagt er zu dem Mann. Der untersucht sie in seinem Hinterzimmer und merkt sofort, dass es sich um ein antikes Geschlechtsteil handelt. Als er Issa fragt, ob er verkaufen wolle, macht sich der alte Mann mit dem wertvollen Stück aus dem Staub.

Unterdessen ist Issas Schwester nicht untätig gewesen, die es sich in den Kopf gesetzt hat, ihren Bruder unter die Haube zu bringen. Ungefragt steht sie eines Tages vor seiner Tür, ein paar Frauen im Schlepptau, die sich Issa ansehen soll. Sie seien alle wohl erzogen, und außerdem habe er ja nichts zu verlieren. Die Brautschau verläuft jedoch nicht so, wie sich Issas Schwester das vorgestellt hat. Ein Hamas-Funktionär, begleitet von etlichen Soldaten, verlangt plötzlich Einlass, es gehe um eine Hausdurchsuchung. Die Männer stellen Issas Bude auf den Kopf und entdecken schließlich in einem verschlossenen Schrank die gesuchte Statue. Während sie umgehend beschlagnahmt wird, lädt man Issa auf einen Kleintransporter und fährt ihn zum Verhör auf das Polizeirevier. Da Issa bei seiner Geschichte bleibt, den antiken Helden im Meer gefunden zu haben, wird er für die Nacht in eine Zelle gesperrt, zusammen mit anderen Gefangenen. Weil der Kommandant überzeugt ist, dass Issa mehr weiß, als er zugibt, lässt er ihn eine weitere Nacht in seiner Zelle schmoren. Unterdessen nimmt ein Künstler auf dem Revier die Statue in Augenschein. Er kommt zu dem Schluss, dass es sich um eine Darstellung des Gottes Apollo handelt, die ihrem Zustand zufolge nicht sehr lange im Meer gelegen haben könne. Für genauere Untersuchungen müsse er sie allerdings in sein Atelier mitnehmen – was der Kommandant verbietet. Am nächsten Tag lässt er Issa gehen, aber nicht, bevor der eine Art Geständnis unterschreibt. Ob er denn keine Belohnung bekomme, will Issa wissen. Man werde sich bei ihm melden, lautet die lapidare Antwort.

Obwohl Issas Schwester ihn vor Siham gewarnt hat, die auch deshalb kein Umgang für ihn sei, weil ihre Tochter als Geschiedene in einem denkbar schlechten Ruf stehe, fasst sich Issa endlich ein Herz, seiner Angebeteten näher zu kommen. Er packt zwei alte Hosen ein und geht damit zu ihrem Laden. Sie müssten gekürzt werden, behauptet er. In Wahrheit will er einfach nur paar Minuten in Sihams Nähe verbringen und ihre Stimme hören. Als er schließlich all seinen Mut zusammennimmt und ihr die Fragen aller Fragen stellen will, fährt ihm Siham ins Wort: In zwei Tagen könne er die Hosen wieder abholen. Frustriert begibt er sich, wie fast jeden Abend, zu seinem besten Freund, einem jungen Händler, der seit einiger Zeit mit dem Gedanken an Auswanderung spielt. Issa erzählt ihm von seiner ersten – und wie es scheint – einzigen großen Liebe, die deshalb scheiterte, weil Issas Vater ihre Familie zu reich war.

Und auch diesmal scheint es, als wäre Issa kein Glück vergönnt. Als er die Hosen abholt (die viel zu kurz geworden sind, wie Siham später amüsiert ihrer Tochter erzählt), setzt er an, um der Frau seines Lebens reinen Wein einzuschenken. Doch es kommt eine Kundin in den Laden und Issa muss erneut unverrichteter Dinge abziehen.

In der Zwischenzeit haben sich die Behörden an ein ausländisches Museum gewandt. Man sei sehr interessiert, lautet die Antwort per Fax, könne aber erst dann etwas zum Wert der Statue sagen, wenn man sie inspiziert habe; sollte außerdem das fehlende Teil auftauchen, würde das den Preis, den man zu zahlen bereit sei, selbstverständlich erhöhen. Kein Wunder, dass der Kommandant und seine Soldaten umgehend wieder vor Issas Tür stehen – ausgerechnet in dem Moment, als er sich, schick in Schale und mit Parfum eingesprüht, auf den Weg zu Siham machen will. An diesem Abend möchte er ihr endlich gestehen, dass er sie liebt. Vor dem Spiegel hat er den Satz immer wieder geübt. Doch nun

droht eine neuerliche Hausdurchsuchung. Deshalb greift Issa lieber gleich in seine Jackettasche und gibt den abgebrochenen Penis freiwillig heraus. Dass er ihn noch hat, habe er völlig vergessen, sagt er. Was freilich nichts daran ändert, dass der Kommandant ihn erneut mit auf das Revier nimmt. Es scheint, als hätten sich das Schicksal und der Gott Apollo gegen Issa verschworen. Doch er gibt nicht auf und geht am nächsten Morgen aus der Zelle schnurstracks zu Sihams Wohnung...

STATEMENT DER REGISSEURE

GAZA MON AMOUR ist ein zärtlicher und zugleich bissiger Film, inspiriert von wahren Begebenheiten. Im Jahr 2014 fand ein Fischer aus Gaza eine Statue von Apollo im Meer. Die Hamas beschlagnahmte die Statue und begann nach einem ausländischen Käufer zu suchen – in der Hoffnung, damit genug Geld zu verdienen, um ihre finanziellen Engpässe zu lösen. Niemand weiß, was mit der Statue passiert ist. Gerüchten zufolge wurde sie nie verkauft und schließlich bei einem Luftangriff zerstört.

Es war dieselbe Regierung, die im Jahr 2007 die einzige Statue in Gaza, die des Unbekannten Soldaten, unter dem Vorwand, dass die Religion diese Kunst verbiete, zerstört hatte. Das Verhältnis der radikalen Islamisten zur Kunst ist bis heute erschreckend absurd. Wir selbst haben Kunst an der Universität von Gaza studiert. Nach dem Putsch und der Machtübernahme der Hamas wurden Abbildungen von Akten und sogar von einigen Landschaften verboten – ebenso wie der Unterricht über ganze Epochen der Kunstgeschichte.

Es war schon traurig zu beobachten, dass die Regierung von Gaza nicht die geringste Idee hatte, was sie mit der Statue von Apollo anstellen sollte – außer sie in den tiefsten Keller eines hohen Offiziers zu verbannen. Aber gleichzeitig wurde unsere Phantasie angeregt: Was könnte aufregender sein, als sich den Gott der männlichen Schönheit vorzustellen, der in Gaza auftaucht, um einen alleinstehenden alten Fischer, die Menschen in seinem Umfeld und eine heuchlerische, rückständige Regierung gehörig aufzumischen?

Mit diesem Film möchten wir, wie mit unseren bisherigen Arbeiten, einen Einblick in das alltägliche Leben auf diesem kleinen Fleckchen Erde namens Gaza geben. Es ist ein seltsamer Ort, an dem die einfachsten Situationen sehr kompliziert erscheinen können.

Es gibt zahlreiche Probleme: politische, finanzielle und soziale. Die israelische Besatzung ist für alle hart. Durch die Belagerung hat das palästinensische Volk seit Jahrzehnten keine Luft zum Atmen. Aber besonders im Gazastreifen sind die Dinge nicht einfach. Im Namen der Religion und regressiver Traditionen führt eine Regierung, die eigentlich eine islamistische Bewegung ist, das Land mit eiserner Härte. Jeder Versuch, Dinge von innen heraus zu verändern, ist unmöglich. Wir Palästinenser befinden uns in einem Teufelskreis. Mit der Zeit lernt man, sich selbst in die Schranken zu weisen. Wir haben verstanden, dass es unmöglich ist, zu sagen, was wir wirklich denken oder uns so zu geben, wie wir wirklich sind.

Die Menschen leben in ständiger Angst: Der Angst vor dem Leben, vor dem Morgen, vor Israel, vor der Hamas und so weiter... Für uns Palästinenser sind Träume die einzige Möglichkeit, die Realität zu ertragen.

Das ist auch die Geschichte, die wir durch die Augen von Issa, unserer Hauptfigur, erzählen möchten. Er ist ein einfacher, schüchterner Mann, der nicht wirklich weiß, wie er seine Gefühle ausdrücken soll. Einen solchen Mann wie Issa kann man überall in Gaza antreffen. Ein Mann, der einfach nur in Frieden leben möchte. Er hat keine andere Wahl, als sich in seine Fantasie zu flüchten und nur in seinen Träumen das Leben zu leben, das er sich wünscht.

Die Liebe – und alles Körperliche, das sie mit sich bringt – ist ein wichtiger Teil im Leben eines jeden Menschen. Und doch ist sie, wie überall in der arabischen Welt, ein großes Tabu in der heutigen palästinensischen Gesellschaft. Wenn wir über Sex reden, sind Angst und Scham nicht weit. In unserer Geschichte ist Apollos erigierter Penis ein Symbol für Macht und Autorität, aber auch für die Liebe. Wenn also der Penis der Apollo-Statue gerade in Gaza abbricht, ist das eine starke Metapher. Wir wollen zeigen, dass Liebe und Sex hier unterdrückte Fantasien bleiben.

Die melancholische Stimmung des Films geht von der Haupthandlung zwischen Issa und Siham aus. Doch Melancholie ist ansteckend in Gaza, und so erfasst sie auch die Nebenstränge der Geschichte von Leila, Ali, Walid und dem Lebensmittelhändler. Unsere Geschichte ist das Porträt mehrerer Generationen und zeichnet auf diese Weise ein Bild vom wahren und echten Leben in Gaza.

Wir haben außerdem versucht, eine Balance zwischen schwarzer Komödie und Charakterstudie zu schaffen. Aber wollten die Komödie nie Oberhand gewinnen lassen. Die Helden unseres Films sind und bleiben einfache und bescheidene Menschen. Wir wollten ihren Alltag in Szene setzen und ihn in seiner ganzen Hässlichkeit und Schönheit zeigen.

Die Musik von Leonard Cohen (vgl. "Dance Me to the End of Love") ist eine große Inspirationsquelle für den Soundtrack unseres Films. Es ist uns wichtig, dies zu erwähnen, denn dieser Titel beschreibt die spezielle Tonalität des Drehbuchs sehr treffend.

Der Ton des Films wirkt lustig, schwarz oder auch mal zynisch, aber vor allem ist er zart und melancholisch wie Issa und Siham. Ihr Kommen und Gehen, ihre kleinen Begegnungen, der Verlauf ihrer Geschichte sind fast wie choreografierte Momente, die dieses Gefühl von Zärtlichkeit, von Melancholie betonen. Ein gemeinsamer Moment unter einem Regenschirm, ein vorsichtiger Blickwechsel auf dem Markt, eine zu kurze Hose, ein Muschelarmband... Manchmal sind die einfachsten Geschichten die schönsten.

Arab Nasser und Tarzan Nasser

DER PALÄSTINENSISCHE FILM: EIN KINO UNTER EINFLUSS

Als Geburtsstunde des palästinensischen Films nennen Historiker häufig den Dreh eines 20-minütigen Dokumentarfilms von Ibrahim Hassan Sirhan im Jahr 1935, sein Thema: der Besuch des saudischen Königs in Jerusalem und Jaffa. Weitere elf Jahre dauerte es, bevor 1946 mit „Der Traum einer Nacht“ der erste palästinensische Spielfilm Premiere feierte. Eine Zeitspanne, die ahnen lässt, wie groß die Schwierigkeiten waren, in postkolonialer Zeit so etwas wie eine eigene Kino-Identität hervorzubringen. Tatsächlich stellte der Mangel an finanziellen und technischen Mitteln zunächst das größte Hindernis auf dem langen Weg zu dem dar, was man heute als „palästinensisches Kino“ bezeichnet. Später war es der bis heute andauernde Konflikt mit Israel. Wie kaum eine zweite nationale Filmszene steht sie im Zeichen von politischem Engagement, sahen und sehen viele Regisseure ihre Arbeit als Waffe im Kampf gegen die bestehenden Verhältnisse, als visuelle Briefe an eine weitgehend ahnungslose internationale Gemeinschaft, der man auf diese Weise zeigen will, wie das palästinensische Volk wirklich lebt. Das gilt auch für einen Film wie GAZA MON AMOUR, der auf den ersten Blick zwar wie eine lakonische Liebeskomödie wirkt, aber in einem politischen und gesellschaftlichen Kontext steht, der ihn automatisch mit einer tiefgründigeren Bedeutung auflädt.

Ibrahim Lama (1904-1953) war lange Zeit der einzige palästinensische Filmregisseur überhaupt, seit 1947 drehte er insgesamt neun Streifen. Nach seinem letzten Film „Storm in Springtime“ (1951) sollten sechs Jahre vergehen, bis der nächste palästinensische Film entstand, Ibrahim Hassan Sirhans „The Moon and the Sun“. Als die 1960er-Jahre zu Ende gingen, waren gerade einmal sechs weitere Spielfilme gedreht worden, in diese Zeit fielen der Sechs-Tage-Krieg und die israelische Besatzung der West Bank. Erst mit Beginn der 1970er-Jahre zeichnete sich ab, dass palästinensisches Kino nicht länger nur sporadischen Charakter haben würde. Tatsächlich fand 1973 das erste Festival des palästinensischen Films statt, doch es lief bezeichnenderweise im Ausland: in der irakischen Hauptstadt Bagdad. Dort wurden 1976 und 1980 auch die beiden darauffolgenden Festivals organisiert. Kein Wunder angesichts des notorischen Geldmangels und der gesellschaftspolitischen Probleme, mit denen Regisseure, Drehbuchautoren und Schauspieler aus der Region zu kämpfen hatten und die ihnen die Arbeit erschwerten, übrigens bis heute. Dennoch schufen sie nach jüngster Zählung bislang rund 300 Spiel- und Dokumentarfilme, darunter „Hochzeit in Galiläa“, „Paradise Now“ und „Lemon Tree“. Sie brachten namhafte Filmemacher*innen wie Michel Khleifi, Hany Abu-Assad, Emad Burnat und Leila Sansour sowie Schauspieler*innen hervor, die heute zum Teil international bekannt sind, darunter Hiam Abbas und Makram Khoury. „Chronik eines Verschwindens“ war 1997 der erste palästinensische Film, der in den USA in die Kinos kam.

Weltweit gibt es wohl keine zweite Filmproduktion, die stärker geprägt ist von Besatzung, Krieg, Vertreibung, Exil, Widerstand und Trauma, als das palästinensische Kino. Zu einer klar umrissenen Identität zu finden, stellt sich bis heute als problematisch dar. Fällt es schon schwer zu definieren, was ein „Palästinenser“ ist – jemand mit arabisch-palästinensischer Herkunft, der mit israelischem Pass in

Jerusalem lebt, im besetzten Gazastreifen oder in einem Flüchtlingslager im Libanon? –, so viel mühsamer ist es zu beschreiben, was einen „palästinensischen“ Film ausmacht.

Kann es den überhaupt geben, ist eine Frage, die sich viele, sogar nicht wenige Palästinenser, stellen, wo es doch in geopolitischer Hinsicht nicht einmal offiziell einen Staat Palästina gibt? Tatsächlich konnte Elia Suleimans Film „Göttliche Intervention – Eine Chronik von Liebe und Schmerz“ 2002 nicht am Wettbewerb um den Oscar für den besten Auslandsfilm teilnehmen, weil die US-Filmakademie Palästina damals nicht als eigenständigen Staat anerkannte. Das hat sich mittlerweile geändert, denn GAZA MON AMOUR geht 2021 ins Oscar-Rennen um den Best International Feature Film. Trotzdem ist es symptomatisch, dass seine Regisseure, die Brüder Tarzan und Arab Nasser, seit Jahren im Exil leben – wie so viele ihrer Kollegen vor und hinter der Kamera.

SCHAUSPIELER*INNEN & FILMEMACHER

HIAM ABBASS (Siham)

Am 30. November 1960 in Nazareth geboren, ist Hiam Abbass die wohl bekannteste israelisch-arabische SchauspielerIn. Sie wächst in einem Dorf im Norden von Galiläa auf und steht bereits mit sieben Jahren auf der Bühne. Als sie ein Studium in Haifa beginnt, entscheidet sie sich jedoch für das Fach Fotografie. In der Folge stößt sie zum palästinensischen Theaterensemble El-Hakawati und wird schließlich bei einem Theater für Kinder engagiert. 1987 gibt sie in Michel Khleifis Drama „Hochzeit in Galiläa“ ihr Leinwanddebüt; darin spielt sie eine von ihrem Ehemann vergewaltigte junge Frau. Hiam Abbass lebt eine Zeit lang in London, ehe sie sich in Paris niederlässt, wo sie schon bald in zahlreichen heimischen Kino- und Fernsehproduktionen zu sehen ist. Große Bekanntheit erlangt sie schließlich 2002 mit der Rolle einer Witwe, die den Bauchtanz für sich entdeckt, in dem tunesischen Film „Roter Satin“. Namhafte Filmemacher nicht nur aus dem Nahen Osten (wie Nadine Labaki und Eran Riklis), sondern weltweit werden auf die markante Darstellerin aufmerksam: Sie dreht mit Patrice Chéreau, Jim Jarmusch, Julian Schnabel, Steven Spielberg, Jean Becker, Ridley Scott, hat als Partner Gérard Depardieu, Christian Bale und Ryan Gosling. Obwohl sie immer prominenter wird, scheut sich Abbass nicht vor kontroversen Filmstoffen: In dem vielfach prämierten Drama PARADISE NOW spielt sie die Mutter eines designierten palästinensischen Attentäters, in MIRAL die Leiterin eines Waisenhauses für palästinensische Kinder. Hiam Abbass ist zweifache Mutter und im Besitz der israelischen und französischen Staatsbürgerschaft. In den USA ist Hiam Abbass dank ihrer prominenten Rollen in den erfolgreichen, von der Kritik gefeierten Serien „Succession“ und „Ramy“ inzwischen sehr bekannt. 2001 dreht Abbass ihren ersten eigenen Kurzfilm, es folgen ein weiterer Kurzfilm und 2011 der Langfilm HÉRITAGE über Hochzeiten und andere Katastrophen; dafür erhält sie 2013 den Pariser Lumière-Preis für den Besten Auslandsfilm.

Filmographie (Auswahl):

2020	GAZA MON AMOUR ; Regie: Arab und Tarzan Nasser
2019	MEIN BRUDER (Mon frère); Regie: Julien Abraham
2017	BLADE RUNNER 2049; Regie: Denis Villeneuve
2015	BIRNENKUCHEN MIT LAVENDEL (Le gout des merveilles); Regie: Eric Besnard
2015	DÉGRADÉ; Regie: Arab und Tarzan Nasser
2014	EXODUS: GÖTTER UND KÖNIGE (Exodus: Gods and Kings); Regie: Ridley Scott
2011	QUELLE DER FRAUEN (La source des femmes), Regie: Radu Mihaileanu
2010	FLASCHENPOST VOR GAZA (Une bouteille à la mer); Regie: Thierry Binisti
2009	WILLKOMMEN IN AMERIKA (Amreeka); Regie: Cherien Dabis
2008	LEMON TREE (Etz Limon); Regie: Eran Riklis
2007	EIN SOMMER IN NEW YORK – THE VISITOR (The Visitor); Regie: Tom McCarthy
2007	DIALOG MIT MEINEM GÄRTNER (Dialogue avec mon jardinier); Regie: Jean Becker
2005	MÜNCHEN (Munich); Regie: Steven Spielberg
2005	PARADISE NOW; Regie: Hany Abu-Assad
2004	DIE SYRISCHE BRAUT (The Syrian Bride); Regie: Eran Riklis
2002	ROTER SATIN (Satin rouge); Regie: Raja Amari

- 1996 ... UND JEDER SUCHT SEIN KÄTZCHEN (Chacun cherche son chat); Regie: Cédric Klapisch
 1987 HOCHZEIT IN GALILÄA (Urs al-Jalil); Regie: Michel Khleifi

SALIM DAU (Issa)

Salim Dau wird am 1. November 1950 im israelischen Ba'ana geboren. Nach mehr als 50 Spiel- und Dutzenden von Fernsehfilmen sowie einigen TV-Serien, die er auch im Ausland dreht, zählt er zu den bekanntesten und erfolgreichsten arabisch-israelischen Darstellern seiner Generation. Einer seiner größten Erfolge, die humanistische Kriegsfarce FEINDE UNTER SICH, kam 30 Jahre nach ihrem Entstehen, 2017 im Rahmen der Berlinale in einer restaurierten Fassung zur bejubelten Wiederaufführung. Im Lauf seiner Karriere lebt Dau in Tel Aviv, Paris und zuletzt Haifa, wo er das Theater im arabischen Kulturzentrum leitet. Mit „Salim's Recipe“ produziert und moderiert Salim Dau 2018 auch eine viel beachtete Food-Reihe fürs israelische Fernsehen.

Filmographie (Auswahl):

- 2020 **GAZA MON AMOUR** (Apollo) Regie: Arab und Tarzan Nasser
 2020 KISS ME KOSHER (Kiss Me Before It Blows Up); Regie: Shirel Peleg
 2018 TEL AVIV ON FIRE; Regie: Sameh Zoabi
 2013 DIE UNVERGESSENEN (Paradise Cruise); Regie: Matan Guggenheim
 2010 FLASCHENPOST VOR GAZA (Une bouteille à la mer); Regie: Thierry Binisti
 1997 DIE MILCHSTRASSE (Shvil Hahalav); Regie: Ali Nassar
 1994 DAS FLIEGENDE KAMEL (Ha-Gamal Hame'ofef); Regie: Rami Na'aman
 1994 AUSGANGSSPERRE (Hatta Ishaar Akhar); Regie: Rashid Masharawi
 1991 IN DER SCHUSSLINIE (Sans mobile apparent); Regie: Philippe Labro
 1991 IM SCHATTEN DER GOLANHÖHEN (Pour Sacha); Regie: Alexandre Arcady
 1986 FEINDE UNTER SICH (Avanti popolo); Rafi Bukai

ARAB NASSER und TARZAN NASSER (Regie & Buch)

Die Zwillingenbrüder Arab und Tarzan Nasser kommen am 2. Oktober 1988 in Gaza zur Welt – ein Jahr, nachdem im Gazastreifen die letzten Kinos schließen mussten. Die Brüder studieren Malerei an der al-Aqsa-Universität in Gaza und entwickeln dabei ihre Leidenschaft für das Filmmachen. Ihr Kurzfilm „Condom Lead“ läuft im Mai 2013 – als erster palästinensischer Film überhaupt – beim Filmfestival in Cannes. Mit ihrem ersten Langspielfilm DÉGRADÉ – über 13 Frauen in einem Friseursalon in Gaza – gelingt ihnen 2015 in Cannes die Aufnahme in die Reihe „Semaine de la Critique“; bereits in DÉGRADÉ spielt Hiam Abbass eine der Hauptrollen. GAZA MON AMOUR, ihr zweiter Spielfilm, feiert im September 2020 in der Sektion „Orizzonti“ beim Filmfestival in Venedig Weltpremiere.

Filmographie:

- 2020 **GAZA MON AMOUR**
 2015 DÉGRADÉ